



GASTKOLUMNE

Neulich beim Zahnarzt

Marianne Dubs, Fachdozentin für Hygiene- und Qualitätssicherung, SHL Luzern

Während meiner Lehre im Hauswirtschaftsbereich lernten wir noch Dinge wie: In der Küche ist das Rauchen oder auf den Boden spucken verboten. Gut, sind solche Regeln heute nicht mehr nötig! Das Bewusstsein hat sich grundlegend geändert. Spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie weiss jedes Kind, wie wichtig Hygiene ist, um sich und andere zu schützen. Umso mehr lege ich mein Augenmerk heute (oft unbewusst) auf Dinge, die mir im Alltag begegnen. So zum Beispiel neulich, an einem Dienstagmorgen, beim Zahnarzt: Wie immer nach der Behandlung flüchtete ich mit schweissfeuchten Händen auf die Toilette, um mich frisch zu machen, den Lippenstift nachzuziehen, und, aus der beklemmenden Sitzung auf dem Zahnarztstuhl befreit, erleichtert auf die Strasse treten zu können. Hände gewaschen, Papier entsorgt, Tür auf. An der Innenseite der Türe hing eine Toilettenkontrollliste. In einem vom täglichen Gebrauch inzwischen ziemlich eingerissenen Plastikmäppchen. Der letzte Eintrag war am Montagmorgen um 8 Uhr gemacht worden. Hand aufs Herz: Ist es notwendig, über die Toilettenreinigung Buch zu führen? Notabene sichtbar für den Kunden, aufgehängt an der Tür? Wenn auf der Liste eine Unterschrift steht, die Umgebung aber nicht sauber ist, ist das kontraproduktiv. Ist sie hingegen sauber, braucht es die Liste nicht. Wird die Liste nicht korrekt geführt, wird der Kunde skeptisch, egal wie sauber die Toilette ist. Diese Liste ist ein Hilfsmittel, um die konstante Kontrolle und Reinigung intern sicherzustellen. Es genügt also, wenn sie irgendwo deponiert ist – und sei es auf der Innenseite des Putzmittelkastens. Den Gast interessiert nämlich letztlich nur eines: ob die Toilette sauber ist.



Die kostenlosen Erlebnistage auf motorfahrzeugfreien Strassen sind beliebte regionale Volksfeste.

ZVG

«Slowup»-Events in 17 Schweizer Regionen locken Sportler ins Freie

In 17 Schweizer Regionen heisst es wieder: «Strassen frei für zwanglose Bewegung auf Velos, Inlineskates, Trottis, Phantasievehikeln und zu Fuss». Die «Slowup»-Events sind gestartet.

17 Schweizer «Slowup»-Veranstalter bereiten 640 motorfahrzeugfreie Strassenkilometer für einen «Slowup»-Sonntag vor. Die Strecken sind mit Ausnahme des «Slowup Mountain» über den Albula meist flach und immer gut gesichert. Regionale Organisationskomitees sorgen gemeinsam mit Gemeinden, Vereinen, Partnern und vielen Freiwilligen dafür, dass sich die «Slowup»-Teilnehmenden unterwegs unterhalten und verpflegen können. «Slowup» hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer der grössten Breitensportveranstaltungen der Schweiz entwickelt. Im Durchschnitt nehmen 25 000 Freizeitsportler teil.

Seit der Premiere vor 22 Jahren am Murtensee haben in der Schweiz 257 «Slow-

up»-Tage mit insgesamt 6,8 Millionen Teilnehmenden stattgefunden. Viele von ihnen werden auch in 2022 wieder mindestens einen «Slowup»-Event miterleben. Da sich die 17 Regionen dieses Jahres in der ganzen Schweiz verteilen, kann man die Anreise oft schon aus eigener Muskelkraft bewältigen. Für Menschen mit einer Beeinträchtigung stehen Spezialfahrzeuge und entsprechende Infrastruktur bereit.

Der «Slowup» überwindet Grenzen

Das bewährte «Slowup»-Konzept kennt keine Grenzen. Davon zeugen nicht nur die vier Schweizer Routen, deren Strecken über die Landesgrenzen hinausführen: Werdenberg-Liechtenstein, Schaffhausen-Hegau, Hochrhein und Basel-Dreiland. Die Bekanntheit von «Slowup» führte in den letzten Jahren auch zu Anfragen aus dem Ausland. Mittlerweile finden zwei Events in Frankreich statt: der «Slowup» Alsace und der «Slowup» Vallée de l'Ogno.

Der erste Erlebnistag fand letzten Sonntag im Tessin statt. Der nächste lockt Sportler am 24. April nach Murten. Alle Daten sind auf slow-up.ch ersichtlich. (ADE)



Mehr Informationen unter: slow-up.ch

«Landschaft des Jahres 2022»: Alleinlandschaften im Val-de-Ruz

Mit dem Preis «Landschaft des Jahres» werden herausragende Kulturlandschaften und das Engagement der Bevölkerung für diese honoriert.

Die Auszeichnung der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz «Landschaft des Jahres 2022» würdigt die Gemeinde Val-de-Ruz/NE, den Parc Chasseral und den Verein Ecoréseau et Paysage du Val-de-Ruz für ihr beispielhaftes Engagement zur Wiederherstellung, Verjüngung und langfristigen Pflege der Alleinlandschaft des Val-de-Ruz.

Auch wenn Alleien und Baumreihen in der Schweiz nicht die gleiche historische



Mehr Informationen unter: sl-fp.ch

Bedeutung haben wie in anderen europäischen Ländern, gibt es auch in der Schweiz Regionen, in denen Strassen mit ihren Alleinlandschaften geprägt haben.

Häufig sind diese Alleien jedoch weitgehend verschwunden, da sie dem Ausbau und der Begradigung von Strassen, der Verkehrssicherheit, der Überalterung der Bäume und der Intensivierung der Landwirtschaft zum Opfer gefallen sind. Im neuenburgischen Val-de-Ruz zielen Pflanz- und Verjüngungsprojekte, an denen zahlreiche Akteure beteiligt sind, seit mehr als fünfzehn Jahren darauf ab, dieses einzigartige Landschaftserbe zu erhalten, zu stärken und fortzuführen.

Die Preissumme von 10 000 Franken wird vom Migros-Genossenschafts-Bund und von Balthasar Schmid, Meggen/LU, gestiftet. (ADE)

PRESSESPiegel

Der Bund

Jungfraubahnen bleiben eigenständig

«Trotz eines erneuten Verlusts wegen der Corona-Pandemie sind die Jungfraubahnen kein Übernahmekandidat», sagt CEO Urs Kessler. Er hofft auf die rasche Rückkehr von Reisegruppen aus Asien. Auch wenn dies aufgrund der jüngsten Omikron-Ausbrüche in China und den Lockdowns in Shanghai noch nicht danach aussieht, ist er überzeugt: «Wachstum im Tourismus wird auch nach der Pandemie in Asien stattfinden. Damit meine ich nicht nur China. Auch die Märkte in Südkorea, Thailand, Taiwan oder Singapur und vor allem in Indien sind für die Jungfraubahnen enorm wichtig.»

Sonntagszeitung

Hier empfängt der Hotelhund

Die Hotels Château Gütsch in Luzern, «Albana» in Silvaplana/GR, «Hof Weissbad» in Appenzell/AI oder «Regina» in Wengen/BE haben eines gemeinsam: In diesen Viersternhäusern werden die Gäste von einem Hund begrüsst. Mal stürmisch, mal saft. «Dank des Hundes komme man mit jedem Gast sofort ins Gespräch», sagt «Gütsch»-Hotelier Andreas Gartmann. Im «Albana» wird die Berner Sennenhündin häufig von Gästen für Spaziergänge gebucht. Im «Hof Weissbad» sind auch Hunde von Gästen willkommen. Für die gibt es eigens eine Hundendusche. In Wengen hat Hotelhund Carmel einen Auftrag. Er sammelt Geld für die Krebsliga Schweiz. Jeder Gast, der den Cocker Spaniel spazieren führt, bezahlt einen freiwilligen Batzen.

Luzerner Zeitung

Urner Bevölkerung braucht Klarheit

Samih Sawiris will am Urnersee einen Hafen samt Hotel, Restaurant und Wohnungen bauen. Nach einem ersten Projekt in Flüelen hat er Ende 2021 in Isleten in der Gemeinde Seedorf/UR 180 000 Quadratmeter Land gekauft. Bei der Orientierung der Bevölkerung erwartete ihn nun Gegenwind. Denn die Gegner sind laut. Sie befürchten eine «Andermattisierung» des Kantons.



«Meine Branche.
Mein Job.»

gastrojob.ch

ANZEIGE